



Erfahrungsbericht zum Lehlabor-Projekt:

Atelier des mondes francophones: le Liban

Projektverantwortliche und Autorinnen und Autoren:

Dr. Sébastien Rival

sebastien.rival@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Silke Segler-Meßner

silke.segler-messner@uni-hamburg.de

Caroline Wittkowski

caroline.wittkowski@uni-hamburg.de

Fakultät für Geisteswissenschaften

April 2018



ABSTRACT

Das Lehrprojekt war ein Verbundvorhaben innerhalb der Romanistik, das Sprachpraxis und Fachwissenschaft miteinander verzahnt. Ziel war es, ein Modulangebot für die Bachelor- und Master-Studiengänge zu entwickeln, das die aktuelle Gegenwartsliteratur in französischer Sprache aus dem Libanon in den Mittelpunkt stellt und primär projektorientiert arbeitet. In der Verzahnung von curricularer Lehre und projektorientierten Arbeitsgruppen, die von Master-Studierenden geleitet werden, entwickelt und erprobt das Lehrprojekt eine neue kulturwissenschaftlich orientierte Modulstruktur. Lehrformate wie die Theaterarbeitsgruppe und Prüfungsformate wie die Studierendenkonferenz oder auch die Organisation eines Werkstattgesprächs als Studienleistung sind ein Novum in der Französisch-Lehre und können im Rahmen einer Revision unserer Bachelor-Studiengänge in die Curricular-Struktur integriert werden.

KONZEPT UND ZIELE

Das Lehrprojekt „Atelier des mondes francophones: le Liban“ basiert auf dem Konzept projektorientierter Lehre, die schreibfokussierte Methoden in der Sprachpraxis mit der Erschließung eines neuen Forschungsfelds in der französischsprachigen Literatur- und Kulturwissenschaft miteinander verbindet. Es reagiert auf drei Herausforderungen im Bereich von Lehre und Forschung der Bachelor-Studiengänge Französisch:

- auf der Ebene der Sprachpraxis auf die Heterogenität der Sprachkompetenzen und die reduzierten Möglichkeiten, Alternativangebote wie z. B. Theater in die curriculare Lehre zu integrieren,
- auf der Ebene der Curricular-Struktur der Studiengänge auf die in der Regel fehlende Verzahnung von Sprachpraxis und Fachwissenschaften, sodass für die Studierenden bisweilen der Eindruck der Beliebigkeit des Lehrangebots entsteht und
- auf der Ebene der Methoden auf die bislang curricular nur im Master *Romanische Literaturen* verankerte forschungs- bzw. projektorientierte Lehre.

Die Idee entstand aus der Erfahrung eines anderen Projekts „Überlebensgeschichte(n): Trauma und Erinnerung als Gegenstand angewandter Romanistik“, das im Sommersemester 2015 startete und im April 2016 mit einem Kolloquium und der Aufführung des Theaterstücks „Nous sommes revenus ...“ endete. In diesem Studierendenprojekt war bereits projektorientierte Forschung und Lehre am Institut für Romanistik erprobt worden, die nun in dem geplanten „Atelier des mondes francophones: le Liban“ eine Fortsetzung fand, mit der spezifischen Fokussierung auf die Bachelor-Studiengänge *Französisch*. Das Lehrprojekt zielte auf der Ebene des Fachbereichs auf eine Weiterentwicklung der Reform der Bachelor-Studiengänge, indem neue Lehrformate erprobt wurden, und auf der Ebene des Instituts für Romanistik auf eine Revision der Bachelor-Studiengänge *Französisch*.

Innovative Entwicklungen innerhalb des literarischen Felds Frankreichs situieren sich in den sogenannten frankophonen Literaturen, deren Autorinnen und Autoren in einer der ehemaligen Kolonien bzw. Protektorate Frankreichs geboren sind und sich für das Französische als Literatursprache entschieden haben. In allen zentralen Referenzwerken der französischen Literatur- und

Kulturgeschichte, wie z. B. dem neu aufgelegten Metzler-Band der „Französische(n) Literaturgeschichte“ (2014) oder dem „Handbuch Französisch“ (2. Auflage, 2008), gehören mittlerweile die Karibik, der Maghreb und Schwarzafrika zu den frankophonen Literaturen außerhalb Frankreichs, denen ein eigenes Kapitel gewidmet wird. Das ist bislang für die französischsprachige Literatur aus dem Libanon nicht der Fall. Die „littérature libanaise francophone“ gehört sowohl in der Sprachpraxis als auch in der französischen Literaturwissenschaft zu den bislang wenig beachteten Lehr- und Forschungsbereichen und das, obwohl gerade in jüngster Zeit die Romane von Amin Maalouf oder Andrée Chedid, die Theaterstücke von Wajdi Mouawad oder die „bandes dessinées“ von Zeina Abirached und Lena Merhej für weltweites Aufsehen gesorgt haben, wovon die zahlreichen Übersetzungen zeugen.

Das Lehrprojekt entwickelte ein Modulangebot, das sich sowohl in den französischen Bachelor-Studiengängen als auch in dem Master *Romanische Literaturen* situieren lässt. Neben den obligatorischen Veranstaltungen innerhalb des existierenden Curriculums wurden projektorientierte fakultative Zusatzangebote geschaffen. Bestimmte Modulbausteine, wie z. B. das Seminar II, könnten auch von Lehramtsstudierenden im Master belegt werden. Mit dem Projekt sollte die Entwicklung eines dezidiert kulturwissenschaftlichen Lehrprofils initiiert werden.

Unsere konkreten Ziele waren folgende:

- Entwicklung eines Angebots im Bereich der Sprachpraxis, das der Heterogenität der Sprachkompetenzen Rechnung trägt,
- Implementierung projektorientierten Arbeitens als Angebot der Sprachpraxis, das den Studierenden der Bachelor-Studiengänge *Französisch* einen kreativen Zugang zur Zielsprache ermöglicht, zugleich die Möglichkeit einer Stärkung der interkulturellen Kompetenzen bietet und darüber hinaus die mündlichen und schriftlichen Ausdrucks- und Darstellungskompetenzen erweitert,
- strukturelle Verzahnung von Sprachpraxis und Fachwissenschaft im Bereich der Lehre,
- kritische Revision der bisherigen Curricular-Struktur und Entwicklung kulturwissenschaftlich ausgerichteter Module,
- Problematisierung des klassischen Kanons französischsprachiger Literaturen aus der Perspektive der aktuellen französischsprachigen Literaturen, die im Zuge der postkolonialen Befreiung entstanden sind,
- Erweiterung des bisherigen Gegenstandsbereichs um die „bande dessinée“ (Comic) und die „Chanson“,
- Ausbau der Kooperation mit französischen Kultureinrichtungen in Hamburg wie dem *Institut français*.

UMSETZUNG

Für das Sommersemester 2017 und das Wintersemester 2017/18 entwickelten die Lehrenden der französischen Sprachpraxis und Literaturwissenschaft ein Lehrprogramm im Bereich der libanesischen frankophonen Literatur und Kultur, das inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmt ist. Konkret realisierte sich die Zusammenarbeit im Sommersemester 2017 in der inhaltlichen Verzahnung der Kurse „Réalités et interactions interculturelles II, III und IV“ und „Cours thématique : Culture, civilisation, littérature et intermédialité“, die sprachpraktische

Kompetenzen im Zusammenhang mit der landeskundlich-kulturwissenschaftlichen Erschließung der frankophonen Sprach- und Kulturräume trainieren, der literaturwissenschaftlichen Vorlesung „Figures des Fremden in den romanischen Literaturen und Kulturen“ und dem französischen Seminar II „Exil et mémoire dans la littérature libanaise francophone“.

Diese Veranstaltungen konstituierten den thematischen Rahmen und lieferten einen Einblick in den historischen und kulturellen Entstehungskontext der Frankophonie und der französischsprachigen Literatur aus dem Libanon. Sie sensibilisierten die Studierenden für eine französische Literaturgeschichte, die nicht primär epochenzentriert ausgerichtet ist, sondern – ausgehend von der Erfahrung der Alterität, die dem Fremdsprachenerwerb und dem Studium des Französischen inhärent ist – Konzepte nationaler Identität problematisiert und den transkulturellen Charakter der französischsprachigen Gegenwartsliteraturen und -kulturen herausarbeitet. Im Wintersemester 2017/18 korrespondierte mit den Kursen „Réalités et interactions interculturelle II, III und IV“ und „Cours thématique : Culture, civilisation, littérature et intermédialité“, die sich unter anderem aktuellen Versionen der „bande dessinée“ und der „chanson“ widmen, ein Seminar II zu dem Aspekt der Mehrsprachigkeit und damit der Wahl des Französischen als Literatursprache.

Neben diesem wissenschaftlich-sprachpraktischen Rahmen akzentuierte der Atelier-Begriff den experimentellen Werkstattcharakter, der auf die Einführung und Erprobung neuer Arbeits- und Lehrformen ausgerichtet war. Im Sommersemester startete parallel zu den Veranstaltungen in der Sprachpraxis und französischen Literaturwissenschaft ein „Atelier de théâtre“, das auf den Ausbau kreativer und performativer Kompetenzen zielte und von zwei Master-Studierenden geleitet wurde, die bereits über Erfahrungen in Theater und Schauspiel verfügten. Die Grundlage der gemeinsamen Entwicklung eines französischsprachigen Theaterstücks oder einer szenischen Performance lieferte „Incendies“ von Wajdi Mouawad, ein Drama, das auch im Seminar II behandelt wurde.

Die Organisation und Gestaltung einer Studierendenkonferenz zu den französischsprachigen Literaturen aus dem Libanon eröffnete insbesondere den fortgeschrittenen Französisch-Studierenden aus dem Bachelor und den Master-Studierenden (Lehramt und klassisch) die Möglichkeit eines alternativen Erwerbs von Leistungspunkten. An die Stelle traditioneller Formate, wie Referat und Hausarbeit, traten Vorträge, die in französischer Sprache gehalten wurden. An dieser Stelle verzahnten sich Sprachpraxis und Fachwissenschaft nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf argumentativer Ebene, insofern für das Verfassen der wissenschaftlichen Vorträge in Französisch ein spezifischer Workshop von Dr. Valerie Le Vot angeboten wurde. Darüber hinaus war für diese Konferenz, die im November 2017 stattfand, daran gedacht worden, in Zusammenarbeit mit dem *Institut français* eine Autorenbegegnung zu organisieren. Ein Werkstattgespräch sollte den Studierenden ermöglichen, Fragen zu stellen und in die Diskussion mit den Autorinnen und Autoren einzutreten.

Für die Realisierung des Projekts stellten wir insgesamt neun Studentische Hilfskräfte ein, die für die Organisation folgender Veranstaltungsformate verantwortlich waren:

1. Justina von Domarus, Katharina Duda und Lisa Schiffers organisierten die Studierendenkonferenz,
2. Iona Chiotoriu, Melike Sahan und Natalja Starosta widmeten sich neben der Planung einer Autorenlesung (Werkstattgespräch) der Konzeption eines Blogs, auf dem die Ergebnisse des Projekts dokumentiert wurden (<http://amfliban.blogs.uni-hamburg.de>),
3. Marie Becker, Nikola Jovanovic und Lina von Kries übernahmen die Aufgabe, eine szenische Adaptation des Dramas *Incendies* von Wajdi Mouawad zu erarbeiten.

Die Aktivitäten der Gruppen wurden von Lehrenden der französischsprachigen Literaturwissenschaft und der Sprachpraxis unterstützt, die ihre Veranstaltungen an dem gewählten Rahmenthema des Projekts ausrichteten:

- Die Vorlesung „Figures des Fremden in den romanischen Literaturen und Kulturen“ und vor allem das Seminar II „Exile et mémoire dans la littérature libanaise francophone“ von Prof. Dr. Silke Segler-Meißner bildeten die Grundlage für die Studierendenkonferenz, die sich auf die Untersuchung der folgenden drei Werke fokussierte: *Incendies* von Wajdi Mouawad, *Le message* von Andrée Chédid, *Je me souviens* und *Beyrouth* von Zeina Abirached. Die Studierenden konnten ein Projekt wie einen Vortrag auf Französisch entwickeln und präsentieren. Dabei wurden sie von Valérie Le Vot aus dem Universitätskolleg unterstützt, die ebenfalls den Lehrenden der Sprachpraxis zur Seite stand.
- Im Laufe der zwei Semester haben die Kurse „Cours thématique: Culture, civilisation, littérature et intermédialité“, gehalten von Caroline Wittkowski, sowie „Réalités et interactions interculturelles II, III und IV“, gehalten von Dr. Sébastien Rival und Julie Müller, die Möglichkeit geboten, einerseits andere Werke der behandelten Autorinnen und Autoren zu thematisieren und andererseits Texte weiterer frankophoner libanesischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu untersuchen. Während der „Cours thématique“ die konzeptuelle Grundlage für das Studium der Frankophonie gelegt hat, hat sich der „Cours de réalités et interactions culturelles II“, der im Kontext der Präsidentschaftswahlen in Frankreich gegeben wurde, auf den Toleranzdiskurs der Autorinnen und Autoren der libanesischen Diaspora innerhalb der französischen Kultur konzentriert – vor allem anhand des Schriftstellers Amin Maalouf und seines Neffen, des Jazzmusikers Ibrahim Maalouf, sowie der Familie Chédid, die sich seit drei Generationen im Bereich der Märchendichtung und des Gesangs betätigt. Die zwei Kurse „Cours de réalités et interactions interculturelles III und IV“, mit dem besonderen Schwerpunkt auf der konkreten semantisch-linguistischen Arbeit mit der französischen Sprache, boten die Gelegenheit, das Studium und die Übersetzung von Textausschnitten der frankophonen libanesischen Autorinnen wie Autoren weiterzuentwickeln, die im Seminar II oder in den anderen Kursen vorgestellt wurden (Novellen, Romane, Comics und Kurzfilme).

Diese Kombination der Kurse begünstigte den Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden bezüglich der frankophonen libanesischen Literatur, insbesondere im Hinblick auf die dadurch entstandenen Fragen im Kontext der behandelten Texte, nämlich die Narration des Kriegs, des Exils und der Gewalt.

Die Arbeitsgruppen, die im Rahmen des Projekts konstituiert wurden, haben insgesamt vier Veranstaltungen organisiert:

1. Am 12. Juli 2017 wurden die Zwischenergebnisse nach Abschluss des Sommersemesters präsentiert: der Blog, die Übersetzung eines Kurzfilms von Zeina Abirached und die Vortragsprojekte der Studierenden, die im November stattfinden sollten.
2. Am 17. November 2017 erfolgte die ganztägige Konferenz, auf der die Studierenden die Forschungsergebnisse ihrer Rechercheprojekte präsentierten, die sie im Rahmen des Seminars II „Exil et mémoire“ erarbeitet haben. Unter der Leitung von Prof. Dr. Silke Segler-Meißner und Dr. Valérie Le Vot hatten die Studierenden die Möglichkeit, ihre linguistischen und fachwissenschaftlichen Kompetenzen in der literaturwissenschaftlichen Analyse von Texten zu vertiefen.
3. Am 18. Januar 2018 fand im *Institut français* Hamburg ein Gespräch mit der libanesischen Autorin und Forscherin Lena Merhej statt, die zugleich als Illustratorin und Texterin von Comics und Kurzfilmen tätig ist. Darüber hinaus ist sie Spezialistin auf dem Gebiet der Darstellung von Krieg in den libanesischen visuellen Werken, worüber sie promoviert hat. Das Interview wurde von Melike Sahan, Natalja Starosta und Dr. Sébastien Rival geführt, das thematisch an die im Januar präsentierte Forschung der Studierenden anknüpfte.
4. Am 12. April 2018 präsentierte die Theatergruppe mit einer Darbietung die Ergebnisse ihrer Arbeit.

ERGEBNISSE

Die Veranstaltungen des Lehrprojekts zogen ein beachtliches Publikum an: Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich an dem Seminar und den Kursen und wohnten den Veranstaltungen bei. Darüber hinaus konnten über die rund 20 aktiv im Projekt involvierten Studierenden hinaus ca. 100 Studierende durch die in den Kursen behandelte Thematik mobilisiert werden. Darunter befand sich, die Lehramtsstudierenden inbegriffen, ein großer Teil an Bachelor- und Masterstudierenden der Romanistik, die Französisch als Studiensprache haben, was die Anwesenheit eines zahlenmäßig beachtlichen Publikums in den öffentlichen Veranstaltungen erklärt.

Wir haben alle genannten Ziele erreicht und ziehen ein sehr positives Fazit. Zu den äußerst positiven Effekten zählen wir die Steigerung der Studienmotivation, die intensivere Identifikation mit dem Fach und die Perfektionierung der literaturwissenschaftlichen und sprachpraktischen Kompetenzen. Viele Studierende haben im Rahmen des Projekts an sprachlichem und fachlichem Selbstbewusstsein gewonnen. Sie haben nicht nur die französische Wissenschaftssprache kennengelernt, sondern auch ihre Fähigkeiten der mündlichen Präsentation ausgebaut. Der Großteil der Studierenden hat die verschiedenen Angebote an Lehr- und Lernformaten als Bereicherung erlebt. Insbesondere die Lehramtsstudierenden haben es begrüßt, eine aktuelle Thematik mit neuen Medien wie *Bande dessinée* und *Chanson* bearbeiten zu können.

Bei jedem gelungenen Vorhaben tauchen im Verlauf der Umsetzung Herausforderungen auf, die es zu bewältigen gilt. Eine erste Schwierigkeit zeigte sich für uns in der Unterschätzung des Koordinationsbedarfes der Gruppen vor dem Hintergrund des Umzugs der Fachbereiche SLM I und II gemeinsam mit den Fachbereichen Philosophie und Geschichte in den Norden Hamburgs. Dadurch wurden die logistischen Anforderungen des Projekts weitaus komplexer und die Wege

der Studierenden länger, da sie häufig zwischen verschiedenen Fakultäten pendeln mussten. Die wenig attraktive Lage des neuen Standorts erhöhte auch die Schwelle der Teilnahme eines potenziellen Publikums an den Veranstaltungen, die am Überseering stattfanden. Hier wäre es von Vorteil gewesen, wenn wir eine Projektkoordinatorin bzw. einen Projektkoordinator eingestellt hätten. Dann ergeben sich immer Änderungen in der konkreten Umsetzung von Vorhaben. Die Studierenden haben ein Semester vergeblich versucht, Zeina Abirached und Wajdi Mouawad für ein Werkstattgespräch zu gewinnen, das ursprünglich im November 2018 stattfinden sollte. Beide Autoren waren bereits in andere Vorhaben involviert und konnten nicht kommen. Zu Beginn des Wintersemesters 2017/18 mussten wir deshalb umdisponieren und dank des unermüdlichen Engagements Caroline Wittkowskis konnten die Studierenden mit Lena Merhej eine weitere Gegenwartsautorin aus dem Libanon gewinnen, die im Januar für das Werkstattgespräch im *Institut français* zusagte.

Wider Erwarten gestaltete sich die Arbeit in der studentischen Theatergruppe als besonders schwierig, da nur wenige Studierende bereit waren, sich dauerhaft und kontinuierlich für ein aufwendiges Theaterprojekt zu engagieren. Für viele Studierende war es unmöglich, die regelmäßigen Treffen in den Semester-Stundenplan zu integrieren. Darüber hinaus musste jenseits der Treffen der Text geprobt werden. Im vergangenen Jahr haben wir trotz intensiver Werbung und Ermunterung kaum Studierende für diese besondere Erfahrung gewinnen können.

Abschließend möchten wir uns für die herausragende Kooperation mit dem Team des Lehrlabors im Universitätskolleg und insbesondere die konkrete technische Unterstützung bedanken. Ohne den unermüdlichen Einsatz von Carolin Gaigl und Manuela Kenter wäre vieles nicht möglich gewesen. Darüber hinaus wäre das Projekt ohne das Engagement von Dr. Valérie Le Vot aus dem Projektbereich *Kurse* des Universitätskollegs nicht so erfolgreich gewesen. Frau Le Vot hat die Studierenden in der Ausarbeitung ihrer Forschungsvorhaben in Kleingruppen, aber auch individuell gecoacht, was in den curricularen Veranstaltungen nicht zu leisten ist. Sie konnte mit individualisierten Beratungsangeboten der Heterogenität der mündlichen und schriftlichen Eingangsvoraussetzungen begegnen und hat die Studierenden in der Verbesserung ihrer Französisch-Kompetenz gefördert.

RÜCK- UND AUSBLICK

Wir ziehen aus der Erfahrung des Lehrprojekts eine sehr positive Bilanz und sehen uns darin bestätigt, die Zusammenarbeit zwischen Sprachpraxis und Fachwissenschaften fortzuführen und zu vertiefen. Sowohl die Studierenden profitieren von der fachlichen Verzahnung als auch wir Lehrende, da wir die Lehrinhalte miteinander abstimmen und gemeinsam neue Lehrformate erproben. Insofern werden wir die projektorientierte-schreibintensive Lehre auch im Sommersemester 2018 in einem Projekt fortsetzen, das sich auf Kriminalromane fokussiert, die in der Stadt Marseille spielen, welche dieses Jahr das Jubiläum der Partnerschaft mit Hamburg feiert. Dieses Vorhaben bietet die Gelegenheit, zum einen unsere Zusammenarbeit mit dem *Institut français* sowie mit weiteren frankophonen Organisationen wie der *Association Cluny* zu verstärken. Darüber hinaus pflegen wir den Kontakt mit Lena Merhej, die aktuell in Marseille lebt und uns unterstützt.

Mittel- und langfristig gesehen ist unser Ziel, die Projektarbeit in unsere Module zu integrieren. Hier ist uns daran gelegen, insbesondere die Kolleginnen und Kollegen der zweiten modernen

Fremdsprache im Lehramt, Spanisch, von dem Gewinn dieser innovativen Lehre zu überzeugen. Erste Gespräche haben wir bereits geführt. Im Rahmen der bevorstehenden Reform unserer Lehramtsstudiengänge werden wir gemeinsam die Neugestaltung der Module reflektieren und neue Lehrformate zu integrieren suchen. Die Notwendigkeit der Verzahnung von Sprachpraxis und Fachwissenschaften ist insbesondere für Lehramtsstudierende von zentraler Bedeutung, damit sie ihre Sprachkompetenz erweitern. Gleichzeitig ist uns daran gelegen, ein kulturwissenschaftlich orientiertes Studienprofil für die Studierenden des Bachelors und des Masters am Institut der Romanistik der Universität Hamburg zu entwickeln und aufzubauen.